

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 54 (1994-1995)

Heft: 4: Wie betrifft uns Aids? : wir werden mit dieser Frage nicht allein gelassen

Artikel: Aids -aus medizinischer Sicht

Autor: Pajarola

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



*Dr. Pajarola
ist Kantonsarzt
in unserem
Kanton.*

Aids – aus medizinischer Sicht

Lohnt es sich noch über AIDS zu reden und zu schreiben? Wurde nicht schon alles gesagt und beginnt sich Überdruss zu regen? Könnte dies auch andeuten, dass wir im Begriffe stehen ein Problem auf die bequemste Art auszublenden, nämlich durch Verdrängung? Möglicherweise beunruhigt uns nicht so sehr der Gedanke an eine kaum behandelbare Infektionskrankheit, sondern vielmehr die Bedeutung von AIDS als einer im Unterbewussten schlummernden Metapher. AIDS steht als Zeichen unserer Gesellschaft, durchbricht Tabus, deckt Verhaltensweisen, vor allem der Sexualität auf, raubt uns die Illusion risikofreien Lebens und wird zum Prüfstein unseres Verantwortungsbewusstseins. Darüber lohnt es sich nachzudenken.

Die Ausbreitung

Weltweit stellt man eine enorme Zunahme der HIV (Human Immunodeficiency Virus) Infektionen und der AIDS (Acquired Immun-Deficiency-Syndrom) Erkrankungen fest. Die Zahlen steigen weiter und erreichen schon jetzt zweistellige Millionenbeträge. Vereinfacht beobachtet man global zwei Entwicklungstendenzen: Die überwiegende Mehrheit der Infektionen verbreitet sich schnell in den bevölkerungsreichen Zweit- und Dritt Weltländern Asiens und Afrikas überwiegend auf heterosexuellem Wege. In westlichen Industrienationen steigt die Infektionsrate langsamer, uneinheitlich und betrifft vor allem Homosexualen und intravenös spritzen-de Drogenkonsumenten, gefolgt von der heterosexuellen Bevölkerungsgruppe.

In Westeuropa breitet sich AIDS vorwiegend nach dem Muster der Industrienationen aus. Diese europäischen Länder haben ihr Meldewesen ausgebaut, erfassen recht zuverlässig die Infektionsrate und führen auch Präventionskampagnen, teilweise nach dem Mu-

ster der Schweiz, durch. Die Häufigkeit der Aidserkrankungen lag gemäss einer Zusammenstellung vor drei Jahren zwischen 8 und 31 Fällen pro 100'000 Einwohner. **Die Schweiz nahm schon damals einen Spitzenplatz mit 31,2 Fällen auf 100'000 Einwohner ein.**

Heilung in Sicht?

Leider steht noch keine genügend wirksame Behandlung der AIDS-Krankheit zur Verfügung. Ist die Krankheit einmal ausgebrochen, mit Zusammenbruch der Immunabwehr, verläuft sie in einem sehr hohen Prozentsatz tödlich. Die derzeit offiziell zur Verfügung stehenden drei Medikamente vermögen diese Tatsache vorläufig noch wenig zu beeinflussen. Der anfängliche therapeutische Enthusiasmus hat sich etwas gelegt, da sich die gute Wirksamkeit der Medikamente nach einiger Zeit erschöpft, noch viele Fragen offen stehen und ein weites Feld erforscht werden muss. Hoffnungen setzt man neuerdings auf Enzymhemmer, die die Virusreproduktion unterbrechen und auf die seit Jahren zur Diskussion stehende Impfung.

Es bleibt uns also nur die Prävention nach dem Motto «Schutz verhindert Schaden». Eine durchaus zutreffende Maxime, doch oft nicht sehr populär, da sie Denken vor Handeln voraussetzt und überflüssig scheint in einer Welt, in der sich scheinbar alles kaufen und reparieren lässt. AIDS beweist uns just das Gegenteil.

Die Leitziele unserer Präventionsbemühungen sollen – darüber sind sich alle einig – die Verhinderung neuer Infektionen, die Verhinderung negativer Auswirkungen der AIDS-Krankheit und die Förderung der gegenseitigen Solidarität bleiben. Die Jugendlichen, und damit sind die Eltern und auch sie alle als Lehrerinnen und Lehrer angesprochen, bleiben die wichtigste Zielgruppe der Gesamtbevölkerung. Der Informationsgrad ist ansprechend hoch, geben doch 61–87% der Schüler/Schülerinnen an, über AIDS informiert worden zu sein, 37% meinen jedoch nicht genug darüber gehört zu haben und 25% sind der Ansicht, dass Fragen, die sie interessieren, nicht behandelt wurden. In unserem Kanton ruht die AIDS-Aufklärung in der Schule ganz auf den Schultern der Lehrerschaft, der es freisteht, sich im Einzelfalle mit Dritten zusammenzutun (z.B. Schulärzte, Aidshilfe GR, Familien- und Sexualberatung).

Dieser Auftrag wird um so besser gelingen, je zutreffender das soziokulturelle Umfeld berücksichtigt und je positiver der Kontakt zu den Eltern gestaltet wird.